

benen erst Nägel und Haare (das Gefährliche und Ueberflüssige) abgeschnitten werden mußten, ehe sie einen Israeliten heiraten durften, eine Wahrheit, welche Rabanus Maurus (Institut. Cler. 3, 18) wiederholt hat. Auch der hl. Augustinus warnt vor den *Figmenta superstitiosa gentilium gravesque sarcinae supervacanei laboris* (Doctr. christ. 2, 40). Der hl. Karl Borromäus schrieb seinem kleinen Seminar ausdrücklich den purgirten Horaz vor (*Acta eccl. Mediol.* II, 949; vgl. Gretscher, *De jure et more prohib. libros malos* 1, 27). Im selben Sinne endlich verordnete neuerdings Pius IX. in seiner Encyclica vom 21. März 1853 an die französischen Bischöfe, daß die studierende Jugend sowohl nach den gediegensten, aber von allem Anstößigen gesäuberten heidnischen Classikern, als nach christlichen Musterschriftstellern zu bilden sei, eine Anordnung, welche die Synoden von Bordeaux (1859, 1868) wiederholt eingeschärft haben (Hergentöther, *R.-G.*, Freiburg 1877, II, 989). — Literatur: Bäumlein, *Bedeutung der classischen Studien für ideale Bildung*, Heilbronn 1849; Daniel, *Des études classiques etc.*; Stephensky, *Die heidnischen Classiker als Bildungsmittel*, Trier 1866; Bonner Literaturbl. 1867, S. 167; vgl. auch d. Artt. *Gaume* und *Bibliotheken*. [Pöhle.]

Claude, Insel, s. *Cauda*.

Claude, Jean, geb. 1619 zu La Sauvetat im südlichen Frankreich, wird als der bedeutendste protestantische Controverdist in Frankreich angesehen. Er studirte Theologie in Montauban, verließ erst mehrere kleine Pfarrstellen der reformirt-französischen Gemeinde, ward 1654 als Prediger nach Nismes berufen und hielt dort nebenbei Vorlesungen über Predigtkunst und Ergeße. Der calvinischen Provinzialsynode (1661) präsidirte er mit so viel Ansehen, daß er das vom Prinzen Conti vorgelegte Project zur Vereinigung der Protestanten mit den Katholiken vereitelte. Die Folge hiervon war, daß Ludwig XIV. die Beschlüsse der Synode cassirte und Claude im ganzen Languedoc das Predigen untersagte. Nach vergeblichem Bemühen, dieses Verbot rückgängig zu machen, nahm er die Pfarre Montauban an, erhielt aber nach vierjähriger Wirksamkeit vom Hof abermals Schweigen auferlegt. Nun ging er nach Paris und gerieth wegen der Transsubstantiation in Fehde mit Nicole, gegen dessen 1664 erschienenes Werk: *Perpétuité de la foi de l'église touchant l'Eucharistie* er seine Réponse aux deux traités intitulés: *Perpétuité etc.* 1665 erließ. Wegen seines Muthes wählte ihn 1666 das Consistorium von Charenton zum Pfarrer; dieß blieb er bis 1685. Als der Jesuit Nouet und der Jansenist Arnauld von Neuem die Vertheibigung der Lehre von der Eucharistie unternahmen, antwortete er beiden mit zwei Schriften: *Traité de l'Eucharistie contenant une réponse au livre du P. Nouet*, 1668, und *Réponse au livre de Mr. Arnauld*, 1670. Gegen Nicole's Werk

Préjugés légitimes contre le Calvinisme 1671 verfaßte er eine *Défense de la Réformation* 1673, welche für sein Hauptwerk gehalten wird. Nicole erließ eine Replik unter dem Titel: *Prétendus réformés convaincus de schisme*, 1684. Auf Betreiben von Mademoiselle de Duras, welche vor ihrem Uebtritt zum Katholicismus den Adler von Meaux und den Pfarrer von Charenton wollte in ihrer Gegenwart disputiren hören, hatte Claude 1678 eine Conferenz mit Bossuet. Nach Beendigung derselben schrieben beide Theile sich den Sieg zu; doch ist Bossuet's Erklärung interessant, worin er sich anheischig macht, in einer zweiten Disputation mittels derselben Argumente, die er in den ersten vorgebracht, wieder dieselben Zugeständnisse von Claude zu erzwingen, auf welchen Vorschlag jedoch dieser wohlweislich nicht einging. Im J. 1685 erschien die *Revocation des Edicts von Nantes*; die Reformirten hatten das Land in 14 Tagen, Claude hingegen binnen 24 Stunden zu verlassen. Er ging zu seinem Sohne Isaac, der im Haag Pfarrer war; der Prinz Wilhelm von Oranien wies ihm eine ansehnliche Pension an. Hier schrieb er seine *Plaintes des Protestants cruellement opprimés dans le royaume de France*, Cologne 1686, deren Einseitigkeit selbst der katholischenfeindliche Bayle tadeln zu müssen glaubt. Er starb den 13. Januar 1687. Jandot behauptet (*Remarques sur Virgile*), Claude habe auf dem Sterbettisch katholisch werden wollen, aber die Schande gefürchtet; doch sein Sohn Isaac, der die *Oeuvres posthumes* seines Vaters besorgte (1688), sowie Bayle (*Diction. s. v. Claude*) zeigen die Unrichtigkeit dieser Angaben. Mehr ein dialectischer, mit Sophismen spielender Klopffechter, als aufrichtiger Freund der Wahrheit, hat Claude bei allen Vorzügen des Charakters das Urtheil verdient, welches Bossuet über ihn fällt: „Herr Claude ist ein sehr scharfsinniger Kopf, wo es gilt, die Entscheidungen seiner Kirche wirkungslos zu machen, sobald diese ihm lästig fallen.“ Sein Leben hat de Labouëze beschrieben (*Abrégé de la vie de Mr. Claude*, Amst. 1687). [Pöhle.]

Claudia, im N. L. eine christliche Frau, welche 2 Tim. 4, 21 einen Gruß an Timotheus bestellen läßt. Glaubhafter Weise war sie eine Britin, die Tochter des mit Rom verbündeten Königs Cogidubnus, und trug ihren Namen nach ihrem kaiserlichen Lehnsherrn Liberius Claudius Nero. Vermuthlich war sie die Gattin des Pudens, der an derselben Stelle genannt wird. (Fr. Moncaeus, *De Claudia Rufina, regia virgine, A. Pudentis Senatoris Romani conjugis syntagma*, Tornaci 1614.) [Kaulen.]

Claudianus (Claudius), Ecbicius Mamertus (zu unterscheiden von dem heidnischen Claudianus, welcher den *Raptus Proserpinae*, die *Gigantomachia* u. A. schrieb), gelehrter christlicher Schriftsteller des fünften Jahrhunderts, war erst Mönch, dann Priester und treuer Gehilfe seines bischöflichen Bruders Mamertus in Wien und starb zwischen 470—474. Er war